

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

265 (14.11.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9-spaltige Zeile kostet 10 Pfennig, für unvollständige 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig, für langfristige Anzeigen 4 Pfennig, für Anzeigen, die bei der Redaktion des Tagesblattes, bei der Geschäftsstelle oder bei den Redaktionen der Kreisblätter in Karlsruhe i. B. oder in der Reichsstadt 10 Pfennig, für Anzeigen in der Reichsstadt 10 Pfennig, für Anzeigen in der Reichsstadt 10 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feiern- und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenklub

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2. Mark o. durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. höchstens 6 mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postfach 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B. Postfach 20 o. Januar 1920 und 1921 o. Postfach 200000. Druck: Weltweit-Druck 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Postamt, Friedrichstraße; Offenburg, Compagnie 28

Nummer 265 Karlsruhe - Montag, den 14. November 1927 47. Jahrgang

Politische und soziale Wahlen

Die Landtagswahlen in Hessen

Erste Wahlteilnahme im ganzen Lande
Darmstadt, 13. Nov. Die Wahlen zum hessischen Landtag sind allgemein ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch und betrug zwischen 40 und 60 Prozent. Alle Parteien haben gegenüber den letzten Wahlen prozentual starke Rückgänge zu verzeichnen, ausgenommen die Kommunisten. Bemerkenswert ist der Erfolg der neu gegründeten Fortschrittspartei, die zum ersten Male auf den Plan trat und trotzdem eine Stimmensatz auf sich vereinigte, die der der Deutschen Nationalen gleichkommt.
Gesamtergebnis: Sozialdemokraten 157 289 (220 108), Zentrum 144 (108 184), Demokraten 37 750 (53 301), Landbund 61 067 (77 422), Deutsche Nationalen 24 013 (43 717), Kommunisten 41 160 (29 890), Deutsche Volkspartei 51 638 (73 980), Fortschrittspartei 100. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 482 531.
Darmstadt, 14. Nov. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der hessischen Landtagswahlen verteilen sich die Mandate im hessischen Landtag wie folgt: Sozialdemokraten 23 (26), Zentrum 13 (11), Demokraten 5 (6), Landbund 9 (8), Deutsche Nationalen 6 (4), Deutsche Volkspartei 7 (9), Volksrechtspartei 3 (0). — Ein Mandat ist noch freigeblieben. Erst das endgültige Wahlergebnis wird entscheiden, ob das Mandat den Sozialdemokraten oder der Deutschen Volkspartei zufällt.

Das Darmstadt wird uns über den Verlauf der Wahlen berichten. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum hessischen Landtag verliefen unter einer auffallend schwachen Wahlbeteiligung. Auf dem Lande wurden knapp 50 Prozent der wahlberechtigten Stimmen abgegeben. Auch in den größeren Städten betrug die Wahlbeteiligung kaum mehr als 65 Prozent, insgesamt blieben nur die Hälfte der zur Wahl berechtigten hessischen Wählerstimmen gewährt.
Die Frage dieser Wahlhabezeit ist sich im Bereiche zu den Wahlen am 7. Dezember 1924 in einem allgemeinen Rückgang der Stimmen für alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Prozentual am stärksten oder geradezu katastrophal hat die Deutsche Nationalen Partei erlitten, trotzdem sie sich seit Jahren in Opposition befindet und gegen die Sozialdemokratie die heftigste Agitation betrieben hat. Von ihren bisherigen 6 Mandaten konnte sie ganze 3 behaupten. Das entspricht einem Stimmensatz von 50 Prozent. Auch die Deutsche Volkspartei, die bei den letzten Wahlen fast an Stimmen einbüßte hat, hat, trotz ihrer Oppositionsstellung gegen die Regierung der demokratischen Koalition und gegen die Regierungsparteien, diesmal ein Mandat eingeworfen, konnte aber in anbetragt der Wahlbeteiligung keine Mandatsstimmen halten. Das Zentrum dagegen gewann 2 Mandate, trotzdem auch keine Stimmen im Bereiche zu den Landtagswahlen von 1924 von 100 384 auf 44 144 zurückgegangen sind. Die zum erstenmal in Hessen aufgetauchte Volksrechtspartei eroberte mit 24 066 Stimmen insgesamt 1 Mandat.

Die Sozialdemokratie, die sich in den letzten Wochen im ganzen Lande auf dem Vormarsch zeigte, hat leider auch unter schwacher Wahlbeteiligung leiden müssen. Die verhältnismäßig starke Wahlbeteiligung und die finanziellen Folgen der militärischen Bedenken haben zu diesem Ergebnis nicht unwesentlich beigetragen. Im Vergleich mit dem von der Sozialdemokratie erzielten Stimmensatz bei den Kommunalwahlen im Jahre 1925 kann man feststellen, daß die SPD ihre Stimmen gegenüber den letzten Wahlen von 1924 um auch diesmal leider vermindert worden. Das muß zu denken geben und es muß die Frage der hessischen Parteiorganisation sein, sich darüber zu Gedanken zu machen, wie wenigstens bis zu den nächsten Reichstagswahlen der behauerliche Verlust aufzuheben ist, damit mindestens ein Stimmensatz von 1924 wieder erreicht werden kann. Damals betrug die Sozialdemokratie 220 108 Stimmen, abgesehen, dieses Jahr sieht mit 6 Vertretern in den neuen Landtag ein, obwohl sie im Jahre 1924 33 689 und jetzt 41 160 Stimmen. Das zeigt, daß ihnen der Rückgang der Sozialdemokratie keineswegs zu denken kommt und durchaus die Möglichkeit besteht, bei einiger geistiger Agitation den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen zu wettmachen. An der letzten Mehrheitsbildung dürfte sich etwas ändern.

Die Bürgerschaftswahlen in Bremen

Bremen, 13. Nov. Es wurden für die einzelnen Parteien folgende Stimmen abgegeben: Stadtgebiet Bremen: Sozialdemokraten 79 241 (58 815), die bürgerliche Einheitsliste (Deutsche Nationalen, Volkspartei, Wirtschaftspartei und Wölfische) 58 540 (41 017), Demokraten 17 291 (18 779), Kommunisten 17 773 (12 021), Haus- und Grundbesitzer 15 344 (12 560), Zentrum 4039 (5000), Seim und Scholle 1874 (1997), Volksrechtspartei 1062.
Bremens Landgebiet: Sozialdemokraten 4730 (3702), Einheitsliste 1545 (1411), Demokraten 1035 (1168), Kommunisten 279 (403), Haus- und Grundbesitzer 128 (161), in Bremerhaven: Sozialdemokraten 4039 (4020), Einheitsliste 4950 (5151), Demokraten und Zentrum 842 (999), Kommunisten 1076 (999). Die Wahlbeteiligung betrug 84,2 Prozent.
Bremen, 13. Nov. Nach dem amtlichen Wahlergebnis sieht sich die hessische Bürgerschaft folgendermaßen zusammen: Sozialdemokraten 41 (37), Einheitsliste 29 (33), Demokraten 10 (12), Kommunisten 10 (9), Haus- und Grundbesitzer 9 (8), Zentrum 2 (2), Seim und Scholle 1 (1), Volkspartei 0 (0) Sitze.

Kommunalwahlen in Mecklenburg

Starke Aufstiege der Sozialdemokratie
Rostock, 14. Nov. (Kundendienst). Die am gestrigen Sonntag stattgefundenen Kommunalwahlen in Mecklenburg, Schwerin und Mecklenburg-Strelitz führten auch weiterhin zu einem erfreulichen Aufstiege der Sozialdemokratie. In Rostock brachte sie es von bisher 10 388 auf 15 124 und steigerte so ihre Mandatszahl von 19 auf 26. Die Kommunisten dagegen gingen auf 3 Mandate zurück und büßten von ihren 2906 Stimmen bei der letzten Wahl über 800 ein. Die bürgerliche Wirtschaftliche Arbeitergemeinschaft ging geradezu katastrophal zurück. Sie konnte von ihren 28 Mandaten nur 13 retten. Auch die Wölfischen verloren von ihren 6 Mandaten 4. Die Demokraten verloren von ihren 2 Mandaten 1. Ein ähnliches Ergebnis zeigten die Wahlen in Warenmünde, wo die Sozialdemokratischen Stimmen um 23 Prozent stiegen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Danziger Volkstagswahlen

Danzig, 14. Nov. Am 12. Uhr nachts betrug das vorläufige Gesamtergebnis der Volkstagswahlen in Danzig: Sozialdemokraten 36 613 (39 628), Deutsche Nationalen 33 406 (44 681), Zentrum 23 251 (20 942), Kommunisten 10 940 (14 901), nationalliberale Bürgerpartei 7588 (0), Deutsch-Danziger Volkspartei (Gruppe Wagner) 7393 (7411), Liberale Partei 5665 (11 006), Polen 4990 (7189).
Nach den bisherigen Feststellungen ist aber ein bedeutender Rückgang in den polnischen Stimmen zu verzeichnen.

Warum gestern in Hessen, im auffallenden Gegensatz zu allen Wahlen in den letzten Monaten, die sozialdemokratischen Stimmenzahlen ebenfalls zurückgegangen sind, wird einer kritischen und genauen Prüfung unterzogen werden müssen. Waren es politische Gründe, die den Rückgang herbeigeführt haben oder sind es organisatorische Mängel? Wenn die Oppositionsparteien durchweg Gewinne und alle Koalitionsparteien Verluste erlitten hätten, könnte man sagen, daß auch die Sozialdemokratie unter der Last der gestiegenen Regierungspartei zu sein. Nun haben aber gestern die Deutschen Nationalen und die Volkspartei als Oppositionsparteien ebenfalls Verluste erlitten, während das Zentrum als Regierungspartei Gewinne zu buchen hat. Der sozialdemokratische Verlust wird daher u. E. kaum aus der Beteiligung an der Regierung zu erklären sein. Wir wollen aber die Stimmen aus Hessen selbst in den nächsten Tagen hören.

Für die in jedem Falle bedauerliche allgemeine scharfe Wahlbeteiligung finden wir eine Erklärung in der Tatsache, daß in Hessen die Auffassung die weitesten Kreise beherrscht, daß der hessische Staat nicht mehr lebensfähig ist. Das ist in Hessen im Verlaufe des Wahlkampfes offen und häufig ausgesprochen worden. Ein absterbendes Staatswesen übt naturgemäß auf die Wähler keine sonderliche Zugkraft zur Erfüllung der Wahlpflicht aus. Es ist eine Erfahrung, die nicht zum erstenmal gestern in Hessen gemacht worden ist, daß bei Landtagswahlen in den kleineren deutschen Freistaaten das Interesse der Wählerschaft nur sehr schwer zu wecken ist. Das Elend der auch heute noch bestehenden deutschen Kleinrenterei ist wirklich nicht geeignet, politisch belebend und erziehend zu wirken. Wir haben in Baden bei der letzten Landtagswahl ebenfalls die Erfahrung gemacht, wie schwer es ist, eine auch nur einigermaßen erträgliche Wahlbeteiligung zustande zu bringen. Wenn gestern die Wahlen in Bremen und schließlich die Wahlen in Hamburg, denen die Landtagswahlen in den Ländern gleichgültig sind, bessere Ergebnisse allgemein und insbesondere für die Sozialdemokratie zeigten, so haben jene Wahlen einen mehr lokalen Charakter. Die für die Sozialdemokratie glänzend verlaufenen Kommunalwahlen am gestrigen Sonntag in den beiden Ländern Mecklenburg, wie die gestrigen Wahlen in Bremen, beweisen, daß der Vormarsch der Sozialdemokratie eine allgemeine Erscheinung ist. Daran wird auch das schlechte Wahlergebnis in Hessen nichts ändern.

Preisüberhebung und Verbraucher

Der Agent für Reparationsabgaben Parker Gilbert geht in seiner Kritik der deutschen Wirtschaftsentwicklung u. a. von der Tatsache aus, daß infolge einer verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik in Deutschland die Gestehungskosten in einer Steigerung begriffen sind. Darin sehen wir mit dem Reparationsagenten eine Gefahr für unseren Wirtschaftsaufbau. Mit diesen Feststellungen soll sich einem völlig unangebrachten Wirtschaftspessimismus, wie ihn aus besonderen Gründen die Vertreter der agrarindustriellen Interessengruppen in den letzten Monaten gepredigt haben, das Wort geredet werden. Die gegenwärtige Konjunktur in Deutschland hat eine durchaus gesunde Grundlage. Sie wurzelt in einer steigenden Produktivität unseres Wirtschaftsapparates, der steigenden Warennachfrage riesiger Wirtschaftskreise und großer Verbrauchergruppen. Der deutsche Konjunktur war in den letzten Jahren infolge der Inflation und der Arbeitsmarktlage im Jahre 1925/26, soweit Anschaffungen für Kleidung und Haushalt in Frage kamen, als Käufer so gut wie ausgeschaltet. Erst jetzt, wo die zunehmende Wirtschaftsbelebung Arbeit und Verdienst bringt, kann das Verfallene nachgeholt werden. Der Lohn des deutschen Arbeiters wird heute kaum so Sparwachen benutzt, sondern fließt ausschließlich in den Warenmarkt. Die gegen normale Zeiten angepanztere Kaufkraft, die unmittelbar den Verbrauchsindestrien zugute kommt, ist aber die beste Garantie für die Dauer der Konjunktur. Steigende Gestehungskosten müssen die Produktion und die Warenumfänge dagegen drücken und die Grundlage der Konjunktur zerstören. Außerdem unterbinden sie unsere Warenzufuhr nach dem Auslande, womit wichtige Industriezweige gerade den Teil ihrer Auftragsbestände verlieren, der die volle Beschäftigung und schließlich die Rentabilität der Betriebe erst ermöglicht.

Man hat nach der Marktstabilisierung der deutschen Preisbildung nicht die Sorgfalt angewendet, die notwendig war, um jene drohenden wirtschaftlichen Rückschlüsse zu vermeiden, von denen der Reparationsagent in seinem Bericht spricht. Wohl sprach man bei der Einführung der Rentenmark von der Notwendigkeit, in der deutschen Wirtschaft wieder zu kalkulieren. Wohl redete man auch darüber bei recht vielen Anlässen; kalkuliert wurde aber nicht. Das Wort von der Preinstabilisierung, von der geradezu haarsträubenden Kalkulation, die der wirtschaftliche Aufbau in Deutschland erfordert, ist eine Phrase geblieben. Das deutsche Preisniveau kann auch nicht als echt bezeichnet werden, weil man ohne Rücksicht der Produktionsveränderungen in der Nachinflationzeit gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine angebliche Geldbewertung mit weitestem Gewinn und rein schematisch auf jeden Preis übertrug. Man machte sich die Sache sehr leicht, indem man sagte, alles ist gegenüber der Vorkriegszeit um rund 50 Prozent teurer geworden, weshalb sollen wir niedrigere Preise fordern als die anderen.

Man mißbrauchte die gesunkenen Gestehungskosten, um eine überhöhte Profitquote herauszuschlagen. Dieses Bestreben nach einer höheren Profitquote ist keine Eigenschaft, die dem deutschen Kapitalismus der Nachkriegszeit besonders eigentümlich ist. Zweck und Sinn des Kapitalismus ist ja, unter allen Umständen, einen möglichst hohen Profit herauszuschlagen. Wenn sich das Bestreben nach einer Überhebung der Profitquote aber in unserer Wirtschaft so bedenklich und unheilvoll auswirkt, dann doch nur deshalb, weil das Unternehmertum mit Hilfe des Kartells und des Kartellpreises, also einer privatkapitalistisch gebundenen Wirtschaft mit gebundenen Preisen, jeden Preis durchsetzen konnte. Früher war es so, daß der Handel, besonders der Großhandel, gewissermaßen eine Hemmung für die Reaktionen des Produzenten war, zu wahren. Der Handel hielt mit dem Einkauf zur Zeit der Höchstpreise zurück und deckte seinen Bedarf, wenn die Preise ihren wahrscheinlich niedrigsten Stand erreicht hätten. Unter Auswirkung des Gesetzes von Angebot und Nachfrage ergaben sich so natürliche Grenzen für die Preisüberhebung. In der Nachinflationzeit übernahm der Handel aber, auch wenn er nicht in völlige Abhängigkeit vom Produzenten geraten war und nach dessen Preise tanzen mußte, die Preisbildungsrolle der Erzeuger. Beim leichten Verbraucher findet deshalb bei uns kein Preisansatz statt. Es fehlt der natürliche Widerstand gegen die Preisüberhebung. Wir leben seit Jahren in einer Zeit der größten Auswertung der Konsumenten, einer künstlichen Verminderung unserer Warenherstellung und Warenumfänge, weil dem organisierten Erzeuger- und Händlertum nicht der organisierte Konsument gegenübersteht.

Auch die große deutsche Konsumbewegung erfährt doch schließlich nur einen Teil der Verbraucher und des Warenumfanges, der, gemessen an den Fortschritten der modernen Arbeiterbewegung in der Nachkriegszeit, nicht betrieblig. Leider ist die Genossenschaftsbewegung in Deutschland im Rahmen der Emanzipation der Arbeiterklasse nur so etwas wie Gefinnungssache geblieben. Man hat den Zweck der Genossenschaftsbewegung wohl anerkannt, wurde schließlich auch Mitglied eines Konsumvereins, aber man betrachtete schließlich das Ziel, den Verbraucher von der privatkapitalistischen Ausbeutung zu befreien, als eine Illusion. Noch heute gibt es zahlreiche Arbeiterfamilien, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, die aber den Krämer nicht missen können und den größten Teil ihrer Einkünfte nicht im Konsumladen bestreiten. Dadurch wurde der Schritt, durch Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften die Preisüberhebung, die privatkapitalistische Ausbeutung abzuwehren, äußerst erschwert. Es ist eine traurige Tatsache, daß die deutschen Konsumvereine nur den kleinsten Teil ihres Mehrverbrauchs im Eigenbetrieb herstellen, während sechs Siebtel noch immer von privaten Erzeugern bezogen werden müssen. Welche wichtige Waffe aber die Arbeiterklasse in dem Eigenbetrieb, der Selbstproduktion der Konsumgenossenschaften in der Hand hat, geht aus der letzten Entwicklung

der deutschen Binnholzfabrikation heroor. Die im Zwangsmonopol zusammengefaßten Binnholzfabrikanten haben die Binnholzp...

Es ist eine trügerische Hoffnung, wenn man in bürgerlichen Kreisen davon spricht, durch Kartellgesetz und Preisverordnung...

Das Elend der Konfessionsschule

Ein wertvoller Beitrag zu diesem zur Zeit aktuellen Kapitel liefert eine Aufzeichnung im Buch: „Geschichte der Stadt Ludwigsbad...

„Das Bestreben, die Schulkinder nach Konfessionen zu trennen, führte im Jahre 1861 zur Gründung einer israelitischen Schule...

Wegen der geringen Zahl der Lehrkräfte, welche damals an den hiesigen Schulen wirkten, konnte keine der letzteren den Entschlüssen...

Die Ueberzeugung, daß durch eine solche Schuleinrichtung die religiöse Erziehung der Jugend keinesfalls geschädigt, wohl aber...

Dem von 290 volljährigen selbständigen Männern unterfertigten Antrage entsprechend, bewilligte das Bürgermeistertum die vorgeschriebene...

Die königliche Kreisregierung genehmigte den ihr unterbreiteten Antrag nebst der nachträglich in Vorschlag gebrachten Schulorganisation...

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela Copyright 1927, by Malis-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.

Meine ganze Intelligenz und Aufmerksamkeit hatte ich dabei zusammenzunehmen. In jeder Walbede, hinter jedem Strauch, in jedem Haule...

Alles drängt sich um das Lagerfeuer. Einer erzählt, die andern hören zu. Zuerst von letzten Gefechten und Gefahren, dann von fernem Zeiten...

feierliche Eröffnung der neuen Schule fand am 13. Juli des demwürdigen Jahres 1870 statt.

Man braucht diesen historischen amtlichen Feststellungen nicht viel hinzuzufügen. Ludwigsbad war somit schon 1869, vor also bald 60 Jahren...

Kriminalstatistik

Unternehmer, Bayern, Trunkenheit, Sittlichkeitsverbrechen

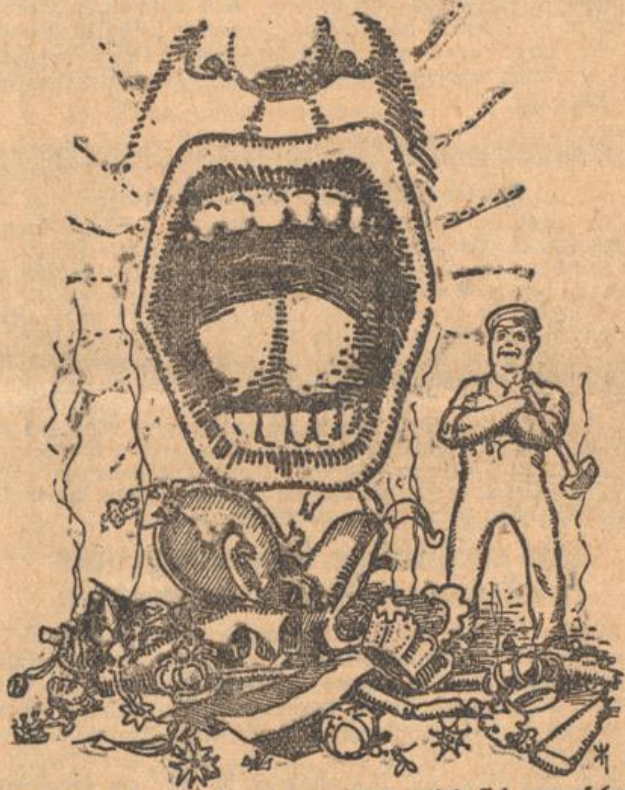
Die Kriminalstatistik für das Jahr 1925 gibt interessante Einblicke in die sozialen Bedürfnisse. Während die Zahl der Verurteilungen...

Bayern, die Ordnungsgasse, scheidet in der Kriminalstatistik sehr schlecht ab. Im Reichsdurchschnitt kamen im Jahre 1925 auf 1000 Einwohner 9,5 Verurteilte...

Auch über eine andere typisch bayerische Angelegenheit gibt die Kriminalstatistik Auskunft. Es wurden in Bayern wegen im Zustand der Trunkenheit begangener Verbrechen...

Unter den im Jahre 1926 verurteilten Personen waren 358 Bayern.

Die Ueberlebende.



Aus dem Zusammenbruch von 1918 rettete sich unversehrt allein die große Schanze des Junkertums. Sie muß nach einer alten Vorlesung noch einmal extra totgeschlagen werden.

Am nächsten Tage sieht man weiter, immer weiter die Straßen daher, durch Sonnenschein und Regen, durch Wetter und Wind. So war man Landsknecht, nichts als Landsknecht und fühlte sich auch als solcher...

Wir werden nach Deutschland abgeschoben. Jeder, der gegen die Letzten gekämpft hat, ist des Landes verwiesen, zum Hochverräter erklärt, meine Rückkehr in die Heimat somit unmöglich gemacht...

Und dennoch fiel mir die Loslösung von dem Land, wo ich aufgewachsen war, nicht leicht. Gerade auf den vielen Kreuz- und Quersügen...

Im Gartenhaus, in einer Kumpelkammer, in der der Garten seine Spaten, seine Sämereien, seine Pflanzen aufbewahrt, lag ich mein Bett...

mißversteht. 40,8 Prozent der Verurteilungen erfolgten wegen gefährlicher Körperverletzung — im Jahre 1925 waren es nur 36,8 Prozent...

Das traurigste Kapitel der Kriminalstatistik vom sozialen Gesichtspunkte aus ist das Anwachsen der Sittlichkeitsdelikte. Wenn wir die Statistik sprechen: „Bei den Sittlichkeitsdelikten ist ebenfalls ein weiteres bemerkenswertes Anwachsen festzustellen...

Wohnungstrotz — zunehmender Alkoholkonsum — Wachsen der Sittlichkeitsverbrechen, das ist die schwerste Anklage gegen die Gesellschaft!

Aus dem Zentrumsturm

Anschlußbewegung nach Rechts?

Zwischen der Kölner Görres-Haus G. m. b. H. (Berliner „Königliche Volkszeitung“) und der „Germania“ A. G. für Berlin und Pruderei in Berlin ist am Samstag, um eine einheitliche Vertretung des Zentrumsvorganges...

In den Ausschüssen der „Germania“ werden Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“ eintreten und umgekehrt soll eine Vertretung der „Germania“ im Verwaltungsrat der „Königlichen Volkszeitung“ sicher gestellt werden...

Dieser Notiz sind tagelange Verhandlungen vorausgegangen. Sie bezogen sich auf den Konflikt zwischen dem Chef der „Germania“ Hermann Drthe und dem Vorsitzenden des Ausschusses der „Königlichen Volkszeitung“...

Religionsunterricht und Reichsschulgesetz

Im Bildungsausschuss des Reichstags drehte sich am Sonntag die Aussprache über die Bestimmungen des § 3 des Reichsschulgesetzes die „für alle Klassen“ der Gesamtschulgesetzliche Religionsunterricht vorstellt...

Bei der Beratung des § 4, der von der Befugnis der Landesparlamente die Verfassung hinausgeht, wenn in der Befugnis der Gesamtschulgesetzlichen Religionsunterricht von den Religionsgesellschaften beeinflusst werden...

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. November

Die auf den Stichtag des 9. November berechnete Großhandelsindexziffer des Reichsamt für Statistik ist gegenüber der Vorwoche um 0,5 Prozent von 139,3 auf 140,0 gestiegen.

lichen Schmerz empfand. Immer wieder fanden die düsternen Herbsttage mit dem wolkenlos blauen Himmel vor mir, durch den verträumten Glanz wie gesonnen waren, an Stoppesiedern, Erntewagen und stillen Menschen vorbei...

In Alsterbos im Süden der Mark Brandenburg wurde ein Korps aufgelöst. Nun hieß es, von den Kameraden Abschied nehmen, von Kameraden, die mir bisher alles gemein waren...

Im Gartenhaus, in einer Kumpelkammer, in der der Garten seine Spaten, seine Sämereien, seine Pflanzen aufbewahrt, lag ich mein Bett. Da lag ich jetzt manche Nacht mit offenem Fenster und starrte und lauschte in die Dunkelheit hinein...

Württemberg und Baden als Berufsgebiete

Über diese gerade gegenwärtig höchst wichtigen Fragen vertritt die neueste Nummer der „Mitteilungen“ des Württembergischen Statistischen Landesamtes eine Abhandlung, die für die Landes- und Volkswirtschaftler sehr lehrreich ist. Württemberg hat eine Fläche von 19.507 Quadratkilometer, Baden hat 15.071 Quadratkilometer. Baden hat am 1. Juni 1925 2.580.000 Einwohner, Württemberg 2.312. Die Flächen verhalten sich also wie 100:87. Die Einwohnerzahlen verhalten sich wie 100:90. Baden ist durchschnittlich dichter bevölkert als Württemberg. Dieses hat 132 Einwohner pro Quadratkilometer, Baden dagegen 169, Württemberg nur 98, die bayerische Pfalz dagegen 169, Sachsen gar 332. Baden nimmt im letzten Menschenjahre mehr Zuwachs zu als Württemberg. Wenn das Tempo von 1919 anhalten würde, so würden nach einem Menschenjahre Württemberg die gleiche Einwohnerzahl haben. Sofort fällt auf, dass die Erwerbstätigen im Hauptberuf nicht das Verhältnis von Baden wie 1.538:1.271 Millionen, also wie 100:83 zeigen. Die Bevölkerung Württembergs ist also, durchschnittlich betrachtet, weniger erwerbstätig als die Badische.

Erachtet man die selbständigen Erwerbstätigen zunächst für die Hauptkraft der Wirtschaft, so ist ihr Verhältnis bei Handel und Verkehr um 100:100, bei öffentlichen Verwaltungen, Kirchen, Gesundheitswesen, Kunst, Musik, Theater, Sport, Industrie, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft 100:75. Hieraus ist schon das Vortreten von Handel und Verkehr, von öffentlichen Verwaltungen, Kirchen und Gesundheitswesen, von Kunst, Musik, Theater, Sport, Industrie, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft in Baden und das Hervortreten von kleinen Bauern in Württemberg ersichtlich. Bei den Angestellten erreicht in Baden das Verhältnis 100:123, was bei der Bevölkerungsdichte (65.000:81.000) stark ins Gewicht fällt, im Verhältnis Dienst usw. ist das Verhältnis 100:100, in der Industrie 100:88, und in der Landwirtschaft 100:66, bei letzteren die mittleren Zahlen (4301:2824 in Baden) allerdings sehr niedrig. Die Zahl der Angestellten überhaupt aus allen Berufsgruppen waren 167.000 zu 194.000, also 100:104. Besonders auffällig ist das Verhältnis bei den Arbeitern aller Arten, hier 551.000 in Württemberg 472.000 in Baden gegenüber 100:86, das Verhältnis bei Handel und Verkehr um 100:90, bei Industrie, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft 100:84, bei landwirtschaftlichen Arbeiter 100:88. Diese Zahlen zeigen eine völlig veränderte Zusammensetzung der Gesamtarbeiterzahl der zwei Länder an den hauptsächlichsten Berufs- und Erwerbsgebieten.

In Betrieben, welche der Gemeindefiskal unterworfen wurden, hat Württemberg 162.103, Baden 126.288, was einem Verhältnis von 100:78 entspricht, während das Personal dieser Betriebe sich in Baden durchschnittlich größer ist als in Württemberg, in Baden kommen 5,5 in Württemberg 4,9 Personen durchschnittlich auf einen gebliebenen Betrieb.

Was anders liegen die Dinge, wenn man auf die einzelnen Berufsgruppen und namentlich Verkehrsgewerbe eingeht. Hier lassen sich die Unterschiede herausheben, welche ungleich entwickelter sind als in Betrieben der Bekleidungsindustrie in Württemberg 23.320, in Baden 19.850, Holz- und Schnitzindustrie 10.991, Textilindustrie 4014 bezw. 1174, Getreideindustrie 2251, Leder, Einweiden, 2350 bezw. 1407, Instrumente 840 bezw. 174. Die Betriebs- und Berufsgruppen sind ein verschiedenes Bild. Die Berufsgruppenbestände sind in den Gewerben selbst, sondern auch in der Masse der Angestellten. Die Textilindustrie hat in Württemberg annähernd doppelt so viel Arbeiterkräfte aller Arten als in Baden, was auf Baden über Württemberg hervor hinsichtlich des Personalbesandes bei: Nahrungs- und Genussmittel (Württemberg 55.000, Baden 44.950), Verkehrswesen (Württemberg 44.950, Baden 32.000), Kunst, Musik, Theater (Württemberg 882, Baden 2352). Die Zahlen für Württemberg machen ungefähr den

dritten Teil der badischen aus. — Obgleich Stuttgart dreimal größer als Karlsruhe ist, weist es noch die Hälfte der Hauptunterstützungsempfänger in Karlsruhe auf. — Ein gewaltiger Unterschied zweier benachbarter Länder!

Gemeindepolitik

* Pforzheim. Durch den Bezug des 2. Bürgermeisters Dr. Böhre sind jetzt fast 4 nur noch zwei Bürgermeisterstellen besetzt. Während die Sozialdemokratie auf eine Wiederbesetzung des 2. Bürgermeisterpostens Anspruch erhebt, lehnt in einer Erklärung die Deutsche Volkspartei überhaupt die zweite Bürgermeisterstelle ab.

Gewerkschaftsbewegung

Das bliamerte Schlichtungswesen

Der letzte zur Regelung der Textilarbeiterlöhne in Sachsen gefällte Schiedspruch, der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde, hat die Schlichtungsbehörden unsterblich bliamert. Die Verhandlungen zwischen den Textilarbeitern und Unternehmern über eine angemessene Lohnverhöhung verliefen ergebnislos. Die Unternehmer erklärten, unter keinen Umständen mehr als eine Zulage von höchstens 4 Prozent auf die Tariflöhne bewilligen zu können. Eine Erhöhung der Affordätze könne überhaupt nicht in Frage kommen. Es kam zum Schiedspruch. Dieser ging erheblich über das hinaus, was die Unternehmer als äußerste Grenze bezeichnet hatten; er brachte eine Erhöhung der Grundlöhne um 8 bis 10 Prozent.

Was geschah nun? Während die Arbeiterschaft den Schiedspruch als völlig ungenügend ablehnte, verlangten dieselben Unternehmer, die angeblich unter keinen Umständen mehr als 4 Prozent tragen konnten, Verbindlichkeitsurteilung eines Schiedspruchs, der mehr als die doppelte Erhöhung vor sah. Eine Erhöhung der Affordätze wurde aber sowohl von den Unternehmern wie vom Schlichter abgelehnt.



Der Mann mit dem verfehlten Bern

Der englische Feldmarschall Sir William Robertson, bisher als scharfer Nationalist bekannt, hat sich in einer Rede vor der Handelskammer in London als härtester Kriegsgegner entpuppt. Robertson, dem ja nach dem Urteil nicht abzusehen sind, erklärte den modernen Krieg für das Schrecklichste was man sich denken könne und sprach sich scharf gegen die Kriegsvorbereitungen in allen Staaten aus. Robertson führte in seiner Rede aus, daß die Kriegsvorbereitungen heute in der ganzen Welt nicht nur technisch vorterrordereit und ausdauernder seien als je zuvor, sondern, daß sie auch weiter gediehen und kostspieliger seien als in irgend einer anderen Epoche der Menschheitsgeschichte.

Nun trat die Arbeiterschaft selbst in Aktion. Spontan wurde in einer Anzahl von Betrieben gestreikt und — siehe da! — die betroffenen Unternehmer bewilligten plötzlich den Arbeitern ohne große Schwierigkeiten eine Erhöhung der Affordätze, die zum Teil erheblich über die Grundlöhne, die durch den Schiedspruch bewilligt waren, hinausgingen. In verschiedenen Fällen betrug die Erhöhung bis zu 20 Prozent. Das schönste aber ist, daß nicht allein die betroffenen Arbeiter die Affordätze erhöhten — nein, auch der Arbeitgeberverband ließ sich auf einmal bereit finden, trotz des verbindlich erklärten Schiedspruchs diesen Streik gewissermaßen zu legalisieren, indem mit der Arbeitnehmerorganisation verhandelt und generell eine Erhöhung der Affordätze, in dem eben geschilderten Maß bewilligt wurde.

Damit ist von den Unternehmern klar und dokumentiert worden, daß der für verbindlich erklärte Schiedspruch für sie nichts weiter ist als eine Farce. Das Vorgehen der Unternehmer bedeutet eine Duelle für den Schlichter und das Reichsarbeitsministerium.

Zur Lohnbewegung in der rechtsrheinischen Textilindustrie

Barmen, 12. Nov. Der für die rheinische Textilindustrie gefällte Schiedspruch ist vom Arbeitgeberverband angenommen worden. Die Arbeitnehmerorganisationen werden Stellung nehmen. Im Falle einer Ablehnung wird der Schlichter die Verbindlichkeitsurteilung aussprechen.

130.000 Arbeiter ausgesperrt

Nachdem auch die letzten Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium gescheitert sind, werden ab dem heutigen Montag sämtliche Zigarrenfabriken in Deutschland stillgelegt und rund 130.000 Arbeiter ausgesperrt sein.

Kündigung in den Pflastersteinbetrieben

Man schreibt uns: In sämtlichen Pflastersteinbetrieben, und zwar in Döbeln, Kappelwald, Neusäßel und Kammnagel wurde der Arbeiterverband seitens der Betriebsleitungen auf Anordnung der Oberdirektion des bad. Wasser- und Straßenbaues am vergangenen Samstag gestrichelt. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die den Straßenbauämtern zur Verfügung gestellten Geldmittel für die Straßenverfästerung aufgebraucht seien, und neue Geldmittel von der Regierung nicht weiter bewilligt worden seien. Wenn nicht in letzter Stunde den Straßenbauämtern durch die Regierung neue Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, so werden damit einhundert Arbeiter arbeitslos. Für die Arbeiter dieser Betriebe bedeutet diese Maßnahme jetzt kurz vor dem Winter eine ganz besondere Härte. Man sollte annehmen, daß es der Regierung doch wohl möglich sein müßte, neue Zuschüsse für den Straßenbau den Straßenbauämtern zur Verfügung zu stellen, um die Arbeiter nicht drohen zu lassen. Da die Kosten für die so notwendige Verfästerung der Straßen, besonders aber der Straßen mit starkem Verkehr, auf Grund der Verwendung des Kleinpflasters wesentlich geringer geworden sind, so wären weitere Geldmittel sicher im Interesse der Volkswirtschaft nutzbringend anzuwenden.

Aus der Stadt Durlach

Lichtbildervortrag des Touristenvereins „Die Naturfreunde“

Der Anstalt zum diesjährigen Winterarbeits- und Bildungsprogramm des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Durlach, bildete der Lichtbildervortrag „Schnee- und Eismalereien im Berner Oberland“ am Mittwoch im Saale zur „Blume“. Professor Kurt Kell führte die zahlreich erschienenen Zuhörer in das Gebiet des ewigen Schnees und Eises, in das Berner Oberland. An Hand von nahezu 100 Aufnahmen ließ man sich verlocken in die Schönheit des Bergwinters. Auf diesen Höhen, wohin die Ruhelosigkeit unserer Zeit nicht dringt, findet der Mensch die Freude am Schönen und es erwacht in ihm die Sehnsucht nach etwas Besseren, nach wirklichen Leben. Wir Naturfreunde erleben die trostigen Bergriege als das Sinnbild der Unerlöschlichkeit in unserem Kampfe um eine bessere Welt. Denn unter der heutigen Klassenherrschaft ist es den wenigsten vergönnt, ihre künftigen Berufe dort oben verbringen zu können. Aber wir wissen auch, daß in unserer Heimat Gelegenheit geboten ist, dem schönsten aller Sporte, dem Skilauf zu halbierten. Wir denken auch daran, daß für uns Sport Mittel zum Zweck und nicht Selbstzweck ist. So wollen wir, die wir uns freimachen können vom Alltag, hinausziehen mit unseren Skiern und die Wintertracht auf uns wirken zu lassen. Die Macht der Berge gibt uns die Kraft, mitsukämpfen um die wahre Freiheit und Gerechtigkeit. Vera frei.

... auf, und ich, im leichten Soldatenrock, ohne Mantel, ... nichts im Magen, vor wie ein Schneider und wollte, mich von meinen trüben Gedanken zu befreien, begegnete ich auf meinen Wanderwegen durch die Welt manchem Menschen, der mir verwundert nachsah. Ich fühlte mich an die Erde gedrückt, mich hoffnungslos verinken in dem Schlamm, in dem ich zu frönen hatte: alles wies so stumpf, so tot in mir; keine Hand war da, die sich mir in meinem dumpfen Glanz entgegengelehrt hätte. Ich war schon auf dem besten Wege, in die weitaufblühende Welt jener an die Erde gebundenen Tagelöhner hinüberzuweichen, die da unten in ihren muffigen, lichtlosen Stuben dahingezogenen mühten. Manchmal dachte ich die Faust gegen das hellere Licht der Verrenkungen. Dort wohnte der Gutsberr, nur weil er mit dem Besitz von ein paar tausend Morgen auch das teilsame Vorrecht genoss, in Unwissenheit und aufgezogenener Bedürfnislosigkeit gehaltene Arbeiterkinder sein eigen zu nennen. Ich erschrak über die Rebellion meines Geistes. Wie kam ich zu solchen Gedanken, die mir bisher doch fremd gewesen waren? Ich war von Grund auf verbittert. Ich beehrte keine Kirche mehr; daher galt ich bei der Herrschaft als Ketzer. Und ganz allmählich verlor ich in Dred und Speck, ich nur noch grau in grau; ich stand morgens auf mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes, arbeitete bis Mittag, ab, arbeitete und fiel abends wie ein Sad ins Bett. Eine tödliche Gleichgültigkeit gegen alles lagte sich über mich. Möchte doch aus mir werden, was da wollte: so hoffen baute ich für immer hier aufgehört. Als der Gutsberr sich nach Baden herbeiließ, mit monatlich fünfzehn Markiermark Lohn zu geben (eine Goldmark), machte es gar keinen Eindruck auf mich.

Da kam ein Telegramm! Ich hatte mich sofort in einer Kaserne in Neuruppin zu melden. Dort traf ich mit mehreren hundert Kameraden aus dem Baltikum zusammen. In Berlin war der Rapp-Putsch ausgebrochen; eine neue Regierung hatte sich gebildet. Bevor wir recht eingekleidet waren, wurde abgeblaten. Wir erfuhren nicht einmal, warum wir nach Neuruppin einberufen worden waren. Sollte ich nun wieder nach S. zurück? Mir graute danor. Nie mehr in solch niederdrückende Verhältnisse! Ich meldete mich zur Reichswehr, die damals zur Niederhalsung von Arbeiterunruhen im Ruhrgebiet angeleitet werden sollte. Da Not an Mann war, wurde ich angenommen. Nun war ich wieder mitten im Soldatenleben!

In Westfalen öffnete sich mir eine neue Welt. Soest, Sieh alter westfälischer Kultur, war die erste Stadt, die in mir die Ahnung eines ganz anderen Lebens erwecken sollte, eines Lebens, das so grundverschieden von dem der östlichen Welt war. In diesem stillen, anheimelnden Städtchen erwachte in mir nach der Qual der vergangenen Wochen neue Lebenslust und frischer Lebenswille. Wie unbefähigt und vertraut hier alle Leute waren! Durch einen ungewöhnlich schönen Frühling sogen wir dann von Soest in Safttagemärschen und auf Umwegen in Richtung Dortmund. Nachts quartierten wir in blühenden Bauernhäusern. Ich war Redereiter und hatte daher Gelegenheit von der Truppe wegzufahren und mit verwunderten Sinnen auf dieses Neue in mich aufzunehmen. Merkwürdig rote Felszaden festelten meinen Blick, knallroter Sandstein, zu dem der Blütenstaub des Frühlings heraufschlug. Ich reite des Hieren auf einer Landstraße, die sich den Klamm des Höhenzuges entlangstreckt, dessen ganzer Abhang mit schurgenraden Tannen bewachsen ist, tief unter mir das Silberband eines Flüsschens. Abends latte ich zuweilen den Gaul nach, um in die blaue Dämmerung und die herrliche Mondnacht hineinzureiten, in die veränderte Stille. Wie reiflos glücklich war ich doch auf dem Rücken meines Pferdes in diesen Maiabenden! Und dann gelangten wir, immer wieder durch mittelalterlich anmutende Städtchen ziehend, nach Dortmund. Der Eindruck dieser großen Industriestadt war für mich überwältigend. Hier spürte ich in jeder Faser den Pulsschlag eines mit neuen Deutschland. Hier lag ich am Herzen eines großen, gewaltigen Landes, von dem die Blutströme im Kreislauf wuchtiger Arbeit mit überhörtm Tempo ein- und ausgestoßen wurden. Ueberall qualmende Efen, überall dampfende Kräfte. Hohe, riesige Schlackenberge am Himmelsrande, Förderkräfte, die, von unsichtbarem Uhrwerk getrieben, ins Schwirrende blau dahersogen, um dann ihre Last in unerfährliche Mäuler hinunterzufahren. Eine beispiellos schwingende Bewegung in allem, bebend, herauschend, bezwingend. Wie die Arbeit hier mit heiltem Aient alles durchloberie... Wie anders Klang hier ihr Rhythmus, wuchtig und dröhnend, wie anders schauten hier die Menschen in die Welt, als bei uns im Oten. Ja, hier war Zukunft! So mehr ich über diesen arbeitsherrlichen Boden daherging, um so mehr glaubte ich, unter meinen Füßen, kaffertief, seien gekesselte Urkräfte am Werke, Jahrhunderte, Jahrtausende alte Bande zu sprengen und das Geheimnis der Erde bloßzulegen. (Fortsetzung folgt.)

Kommunistischer politischer Bankrott

Trotski und Sinowjew über die offizielle russische kommunistische Politik

Gegen Trotski, Sinowjew und andere Führer der Opposition unter den russischen Kommunisten ist ein Ausschlußverfahren beantragt. Es läßt sich verstehen, wie unbedeutend die Opposition den offiziellen Machthabern Rußlands unter den Umständen innerhalb der Partei ist. Der offiziellen kommunistischen Zeitung *Pravda* wird jetzt zur Vorbereitung eines kommunistischen Parteitag ein „Diskussionsblatt“ beigelegt, in dem zwar die Opposition selbst nicht sich äußern darf, aber es werden Niederdriftungen von Reden auszusweise veröffentlicht, die Trotski und Sinowjew in der Oktobertagung des Zentralkomitees gehalten haben. Wir zitieren:

Sinowjew redet

Sinowjew zählt die politischen Fehler auf, die die kommunistische Partei unter Stalins Leitung begangen hat. Er sagt: Auf internationalem Gebiet lautet Stalins Passivum: Erstens der Verlust der chinesischen Revolution (natürlich, sie wird neu entstehen); zweitens der schmähvolle Bankrott der Blockpolitik mit den Verrätern aus dem Generalstab.

Eine Stimme: Das ist ja eben deine Politik. Du warst ja der Vorstehende.

Sinowjew: Drittens die Verschleppung des Bruches Englands mit der Sowjetunion. Viertens der beinahe zustandekomme Versuch mit Frankreich. Fünftens der Schritt auf dem Wege der Anerkennung der Vorkriegsschuldner, Sechstens der Beginn der Spaltung der kommunistischen Internationale.

Eine Stimme: Du vergißt die Dürre.

Sinowjew: Die Auslieferung einer Reihe von kommunistischen Parteien an die Rechte (ununterbrochener Lärm im Saal). Rufe von den Wägen.) In der Innenpolitik beträgt das Passivum Stalins: Erstens eine Verzögerung in der Verbesserung der Lage der Arbeiter. Zweitens eine gewisse Rühle in der Arbeiterklasse zur jetzigen Politik des Zentralkomitees.

Vom: Die Dürre hast du vergessen. Das Erdbeben in der Arim. (Lärm, Aufregung im Saal.)

Sinowjew: Drittens das Anpassen der Kulaken. Viertens die Verschleppung der Stimmung im Dorfe.

Tschubar: Und die Viechische.

Sinowjew: Fünftens der Mißerfolg in der Kampagne des Preisabbaues. Sechstens die Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Eine Stimme: Du hast ja die Einheitsfront propagiert.

Sinowjew: Siebentens eine gewisse Verschärfung in der Ernährungskrise. Achters ein Anwachsen nicht allein der ökonomischen, sondern auch der politischen Macht der neuen Bourgeoisie, des Kemmanns, des Kulaks und der Bureaucratie.

Eine Stimme: Schämst du dich denn gar nicht! (Ununterbrochener Lärm im Saal.)

Sinowjew: Wessen kann sich nun die Stalinsche Führung rühmen... (Lärm im Saal, Rufe, nichts verstehen)... Vor der Partei, vor der Arbeiterklasse, vor dem Lande, vor dem internationalen Proletariat. Ein Fehler folgt den anderen. Eine Niederlage nach der anderen.

Das Fazit: ein politischer Bankrott.

Petrowski: Die Ueberflchwemmung! Die Ueberflchwemmung! Du vergißest.

Sinowjew: Auf dem Gebiete der Blockpolitik lautet das Passivum Stalins: Die Partei steht unmittelbar vor der Gefahr einer Spaltung. Einen harten Kampf der Plattformen gab es auch früher vor den Parteikonferenzen, auch bei Lenins Lebzeiten. Der Ausschluß von Hunderten der besten, altbewährten Arbeiterkämpfer, der Ausschluß solcher Funktionäre, wie Prochrowski, Scharow, Serebrjakow, Sarkis, Wajowitsch, Kratschkowski...

Eine Stimme: Daßschon!

Sinowjew: Gab es je etwas Ähnliches bei uns früher, um so mehr vor einem Parteikonferenz! Ich rede nicht von den Hausaufgaben, Verhaftungen, von denen die gesamte Partei und die gesamte Arbeiterklasse immer mehr erfährt...

Ihr habt die einzelnen Abgänge von uns aufgebaut. Wenn zehn Mann unter dem Druck des Parteiapparates ihre Unterschriften unter der Deklaration der 88 zurücknehmen, so drückt ihr es mochenlang ab und schreibt: Zerfall. Wenn wir aber euch, wie es in diesen Tagen geschehen ist, etwa noch tausend Unterschriften zu der Deklaration der 88 eingeschickt haben, so verschweigt ihr das. Die richtigen Ansichten der Opposition haben sich aber den Weg in die Massen und innerhalb der Sowjetunion, und in der kommunistischen Internationale, in der wir in der letzten Zeit auch stark an Anhängern gewinnen. (Starker Lärm, Rufe, Stimmen: Was für Dummeheiten!) Eine absolute Kurzsichtigkeit bedeutet es, die Leninader Demonstration vom 17. Oktober zu unterschätzen. (Rufe, Lärm. Eine Stimme: Schämt ihr euch denn nicht?)

Die Arbeitermassen stimmten bei uns im Ausland während der ganzen Revolution in einer eigenartigen Form. Am 17. Oktober 1927 haben sie auch in ihrer Weise, in einer sehr eigenartigen Weise nicht blind und taub. Achtet auf die Stimmen der Leninader Arbeiter! (Zwischenrufe, Lärm, Stimmen: Verleumdung, Lüge.)

Es wäre der größte Fehler, den ihr begehen könntet, wenn ihr das Kräfteverhältnis in diesem Saale dem Kräfteverhältnis in der Partei und in der Arbeiterklasse gleichsetzen wölltet.

Das wäre ein verhängnisvoller Fehler. Die Opposition ist bereits jetzt eine Majorität innerhalb der Partei und innerhalb der Arbeiterklasse. Eure Verlorenungen werden uns nur nützen! Der größte Fehler ist es, zu glauben, daß man alle Streitigkeiten mit Repressalien, Druck und Gewalt lösen könne. Im politischen Kampf gab es oft Situationen, wo Druck und Gewalt nur den Widerstand steigern, und die Meinung, die man unterdrücken will, der Volksmasse näherbringen und sie ihr populärer machen. Niemand fordert eine „lebende“, eine vollkommene Wiederherführung der Demokratie. Es sind schwere Zeiten, das verstehen wir. Es werden noch mehr Schwierigkeiten kommen.

Stimmen: Runter, genu. (Die Glöde des Präsidenten.)

Sinowjew: Nur noch einige Minuten. (Lärm. Glöde des Präsidenten.) Zurück: Genug, mach daß du fortkommst! Wenn ich es in zwei Worten sagen soll, so kann die gegenwärtige Situation unseres Kampfes in der Partei wie folgt ausgedrückt werden: Entweder werdet ihr uns die Möglichkeit geben müssen, in der Partei zur Partei zu sprechen oder ihr werdet uns alle verschaffen müssen. Eine andere Wahl gibt es nicht. (Geschrei. Die Glöde des Präsidenten. Stimmen: Genug, runter von der Tribüne, raus! Unter Lärm, Schreien und Rufen: Runter, runter verläßt Genosse Sinowjew die Tribüne.)

Trotski spricht

Trotski: Mein Vorschlag, die Angelegenheit des Wrangelschen Offiziers und der militärischen Verschönerung besonders zu behandeln, ist abgelehnt worden.

Sinowjew: Wieder. Ach, ach, ach. Eine Schmach!

Trotski: Ich habe die grundsätzliche Frage gestellt, weshalb wir und durch den Partei betrogen wurde, als ihr gelangt wurde, daß die Kommunisten, die mit der Opposition in Verbindung stehen, an einer konterrevolutionären Organisation teilnehmen.

Deshalb verurteilt man diese Frage durch die Diskussion über die Opposition zu verurteilen. Alle Dokumente, die den Konflikt veröffentlicht hat, sprechen aber gegen die jetzige Politik. Darüber hat Sinowjew gesprochen. Ich habe nur die Grundfrage zu stellen: Auf welche Weise und

weshalb die heute führende Fraktion (Sinowjew-Tschubar) Fraktion?) sich abzugeben, die Partei zu betrügen und einen Agenten der GPU (Tscheta) als Wrangelschiff auszugeben

und Teile der noch nicht zu Ende geführten Untersuchung herauszuerstern, um die Partei durch falsche Mitteilungen über die Teilnahme der Oppositionsmitglieder an konterrevolutionären Verschönerungen zu schrecken. Woher kommt das? Weshin führt es? Allein diese Fragen haben politische Bedeutung. Alles andere kommt in weiter, in achter Reihe. Der heutige Organisationsstief Stalins ist nur ein Vorpiel zu seinem politischen Zusammenbruch. Es ist unmöglich, ihn aufzuhalten...

Tschubar: Jetzt tritt er schon den „Sozialistischen Voten“

Trotski: ... und er wird entsprechend dem Stalinschen Reime einmal eintreten. Aufgabe der Opposition ist, dafür zu sorgen, daß die Folgen der verhängnisvollen Politik der heutigen Führung der Partei und der mit ihr verbundenen Massen so wenig als möglich Schaden zufügen möge.

Ihr wollt uns aus dem Zentralkomitee ausschließen. Wir verstehen, daß diese Maßnahme vollkommen der Linie der heutigen Parteiführung in diesem Stadium ihrer Entwicklung, oder, besser gesagt, ihres Zusammenbruchs entspricht. Die führende Fraktion, die hunderte unserer besten Parteimitglieder, unerfährliche Arbeiterkämpfer, ausschließt. Der Apparat der Fraktion, der es wagte, solche Volkskämpfer wie Kratschkowski, Serebrjakow, Prochrowski, Scharow, Sarkis, Wajowitsch ausschließen, mit anderen Worten Genossen, die infam sind, ein Parteisekretariat zu bilden, das unermesslich mehr Autorität besitzt als wir, wird viel vorbereiteter und unermesslich mehr im Sinne des Lenin (Lärm).

Petrowski: Eure Partei ist das Sekretariat. (Lärm.) Die Partei Stalins-Bucharin, die in das Innere des Parteimitglieds wie Petichow, Bold, Wassiljew, Schmidt, Fischilew und viele andere. Eine Partei, die sich allein über Wasser hält durch Bergemalung der Partei, durch Erwürgung des Parteieigentums, durch Verschönerung der proletarischen Avantgarde nicht allein innerhalb der Sowjet-Union, sondern auch in der ganzen Welt; eine Partei, die sich lehnt die Täuschung, zum Teil Sun, Burrell, Ben Tillet, Konstantin, Smertal (Lärm), Peter, Deins, Marinow, Konstantin und Arpalow...

Petrowski: Eine empfindende Rede, eine menschliche Rede — einfach! (Geschrei.)

Strognik: Was für Gemeinheiten reden Sie, Trotski!

Trotski: ... Solch eine Fraktion kann uns im Zentralkomitee selbst einen Monat vor dem Parteikonferenz nicht dulden. Wir haben wir Verständnis. Unsere Plattform hat man verfehrt. (Lärm.)

Strognik: Es muß man ihn überhaupt an. Das ist ja ein anderes, als ein Gehörte auf das Zentralkomitee.

Goldschmidt: Er tröftet sich selbst.

Trotski: Was bedeutet diese Furcht vor der Plattform. Ist klar: Die Furcht vor der Plattform bedeutet nichts anderes, als die Furcht vor den Massen. Wir haben am 8. September erklärt, daß wir unsere Plattform allen Verbänden unserer Partei mit uns, den oppositionellen Mitgliedern des Zentralkomitees, der zentralen Kontrollkommission. Wir übernehmen dafür Verantwortung. (Lärm.)

Das banalste Charakteristikum des jetzigen Parteikonferenz ist, daß es an die Allmacht der Bergemalung glaubt, selbst auf die eigene Partei.

Wahlschik: Er liest den Sozialistischen Voten! Der Bürger im proletarischen Staat! Rufe: Menschewist?

Trotski: Bei der Leninschen Führung, bei der Leninschen Zusammenlegung des Politbüros spielte der Generalsekretariat eine untergeordnete Rolle. (Lärm.) Die Lage hat sich geändert. Seit Lenins Krankheit, die Auswahl der Leute durch das Sekretariat ging unabhängig von der politischen Linie vor sich.

Das war der Grund, weshalb Lenin die Bedeutung seines Amtes trifts von der Arbeit abwand, der Partei noch den letzten Rat erteilt hat: Nimm Stalin weg, der die Partei zur Spaltung und Vernichtung führt.

Sinowjew: Alle Verleumdungen! Du Prachhans! Talberg: Auch du Schwärzhans! Du Prachhans! Schmach!

Strognik: So weit ist es gekommen. Welch eine Gemeinheit! (Rufe: Lüge.)

Petrowski: Sie verächtlicher Menschewist!

Kellner: Kleinbürger, Kadifaler. (Eine Stimme: Man trübe! Nachdem Trotski die sozialen Elemente charakterisiert hat, Stalin um sich im Kampfe gegen die Opposition vertritt.)

Entscheidend ist nicht der Fidsakurs, sondern die politische Linie, entscheidend ist die Wahl der Sinnungsgenossen, entscheidend sind die Kadres, entscheidend ist die soziale Stille, die die Partei hat. Man kann nicht einerseits einer Hand die Arbeiterzellen wirgen und andererseits gegen die Arbeiterzellen vorgehen. Eines ist mit dem anderen unvereinbar. (Lärm, Pfeifen.)

Rufe: Totengräber der Revolution! Schmach! Runter! Runter mit diesem Gewürm! Runter mit dem Knecht!

Trotski spricht weiter, aber seine Worte gehen im Lärm unter. Mit den Rufen „Runter“ vernimmt sich Lautes Pfeifen. Fortwährend schwingt vergeblich eine Glöde und unterbrechung Sessuna. Genosse Trotski setzt aber seine Rede fort. Die Mitglieder des Plenums erheben sich von ihren Sitzen und verlassen den Saal.

Kleine badische Chronik

Worsheim. In Brödingen wurde in einer Bäckerei eingebracht und aus der Kasse der Betrag von 250 M gestohlen. — Die Schwarzbrennerei hier sieht immer weitere Kreise. Es wurden wieder eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Auch die Goldschneiderei-Angelegenheit scheint weite Kreise ziehen zu wollen; es stehen noch verschiedene Verhaftungen bevor.

Urloffen. Im schönsten Mannesalter von 41 Jahren starb am Samstagabend plötzlich infolge eines Schlaganfalls Handelsmann Wilhelm Armbruster. Der Verstorbene erfreute sich infolge seines sympathischen Wesens großer Beliebtheit. Der schwergekränkte Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Donaueschingen. Der 60jährige Johann Bader in Dödingen fürzte beim Garbenbinden vom Heuboden auf die Tenne. Er verstarb an den Folgen dieses Sturzes.

Heidelberg. Vor einigen Tagen wurden beim Schwabenheimer Hof zwei Wilderer aus Dandshubheim von Jägern gestellt. Es entwickelte sich zunächst eine Schlägerei, bei der jedoch die beiden mit Flinten bewaffneten Freiwiler den Jägern gegen und durch die Gendarmerei festgenommen werden konnten.

Waffenweiler bei Freiburg. Letzte Woche zog sich die 24 Jahre alte Anna Dinsinger eine gefährliche Kopfverletzung zu. Kurze Zeit darauf trat Blutvergiftung ein. Sie wurde in die Klinik nach Freiburg verbracht, wo sie verstarb.

Mönchzell (bei Heidelberg). Die Einbrecher in katholische Pfarrhäuser in Lobenzeld, Gaiberg und in Gauangeloch sind sämtliche festgenommen. Es sind dies: Otto Guatz von Gaiberg, Karl Otto genannt Franz Kebl von Stuttgart, der sich ursprünglich als ein gewisser Böhm ausgegeben hat und die 18jährige ledige Beria Leichinger von hier. Ob sämtliche Verbrecher bei allen Einbrüchen beteiligt waren, wird die Untersuchung ergeben. Ein Teil der entwendeten Habe wurde noch vorgefunden. Den Rest sollen die Täter in Frankfurt abgeben haben.

Mannheim. Im Stadteil Sandhofen erlitt der Arbeiter Adam Schreiner auf der Straße einen Ohnmachtsanfall, dem er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, erlag. Schreiner, der 50 Jahre alt und verheiratet ist, hatte sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, die er anfangs nicht beachtete. Auf dem Wege zum Arzt erlitt ihn der Tod.

Sinsheim a. A. Am Donnerstag, 17. November, findet die Einweihung des vom Verein für badische Taubstumme e. V. neu erworbenen Taubstummenheim Bruggalben in Neckargemünd (Lehrwerkstätte und Altersheim) statt. Innenminister Dr. Kemmerle hat sein Erscheinen zu der Feier bereits zugesagt.

Ein Fuhrwerk in den Neckar gestürzt

Hd. Heidelberg, 12. Nov. Gestern nachmittags rastete das Scheu geworden Pferd mit einem Bierwagen die freie Kirchstraße hinunter zur Hieghäuser Landstraße. Dort durchbrach es das Geländer und rutschte die glatte Pflasterung hinunter, während der Wagen zunächst noch auf der Straße liegen blieb. Unmittelbar am Rande des Flusses, der hier sehr hoch geht, und sehr rasch ist, kam das Pferd zu Fall. Bei seinen krampfhaften Bemühungen, wieder auf die Beine zu gelangen, glitt es auf dem schiefen und steilen Abhang aus und geriet mittam dem Wagen ins Wasser. Pferd und Wagen wurden sofort von der Strömung erfasst, trieben ein kurzes Stück teils über, teils unter dem Wasserstromwärts und verfanen dann beide kurz oberhalb der alten Brücke. Heute morgen waren Pferd und Wagen noch nicht aufgefunden. Sie sind offenbar weit fortgetrieben worden.

Schneefall im Schwarzwald

W. Freiburg i. B., 12. Nov. Bei sinkender Temperatur — der Freiberg meldet 7—8 Grad unter 0 — schneit es neuerlich auf den Höhen, wo die Schneedecke bereits eine Stärke von 10 Zentimetern erreicht hat. In der vergangenen Nacht hat es auch in den Tälern leicht geschneit. Die Temperaturen liegen hier um den Gefrierpunkt herum. Eine Hochwassererregung infolge der starken Regenfälle der jüngsten Zeit ist infolge Einsetzens der Kälte und der Schneefälle nicht mehr zu erwarten.

Mord und Selbstmordveruch

W. Heidelberg, 12. Nov. In der Morgendämmerung fand man in einem Auto auf dem Königstuhl die Leiche einer Frau. Einwo später traf man einen unbewußten Mann mit schwerer Kopfverletzung, der anscheinend die Frau mit ihrem Selbstmord erschossen hat. Eine volle Aufklärung der Tat ist noch nicht vorhanden.

Die Postzustellung auf dem Lande

Die Pläne für die Reorganisation der Postzustellung auf dem Lande bedeuten in ihrer Durchführung eine Revolutionierung des ländlichen Postdienstes. Bisler herrschte allgemein die einmalige Zustellung, wobei die Post in die kleinen und kleinsten Orte durch Briefträger gebracht und durch Agenturen bestellt wird. Diese Agenturen, meist geleitet von einem lebhaften Gemerbetreibenden, haben ihre eigene Kasse und rechnen monatlich ab. Rinfina soll das ganze Reich durch rd. 3000 Kraftfahrern versorgt werden. Als Gefährt ist ein vieräderiges Auto von 6/12 PS.

in Aussicht genommen, von dem man eine Tagesleistung von bis 140 Kilometer verlangen wird. Man kann dadurch erwarten, die Post zu erweitern und zweitens eine zweimalige Zustellung statt der bisherigen einmaligen zu erreichen. Die Poststellen sollen künftig in der Regel durch neue Poststellen ersetzt werden. Diese Poststellen sollen in der Regel kleineren Agenturen, untergeordnet werden, die aber ein Geld, das sie zur Ausstattung brauchen, von Fall zu Fall an den Poststellen erhalten und die Einnahmen Zug um Zug, meist jeden Tag, dem Postpostamt schicken. Diesen Poststellen obliegt die Beförderung innerhalb der kleineren Orte — es handelt sich meist um 200 und weniger Einwohner. Der Grundgedanke ist also, die Postzustellung von Beförderern und Bestellern. Beförderer zweimal täglich durch die Postautos, Bestellungen durch die eidigen Privatpersonen geleiteten Poststellen.

Markt und Handel

Aufgehobene Konturle. Das Konturverfahren über das mögen der Firma August Kamater in Gdingen unterbrechung haben. Das Konturverfahren über das Vermögen der Schneider und Grobe, Kommanditgesellschaft in Mannheim, wurde mangels Masse eingestellt. Das Konturverfahren über Nachlaß der Lüncher Karl Ludwig Reim Wittes, Mannheim, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins eingestellt.

Die Zigarette — der Reiz des Lebens

Das Leben will seine Reize haben, aber die wenigsten Menschen widerstehen diesen Reizen und wissen nicht das „noch“ des Lebens. Sie folgen aber einer durch diesen oder jenen Umstand hervorgerufenen Leidenschaft. Sie gehen zu weit, sie verlieren sich in den Reizen, sie rauchen zuviel. Immer werden es unter ihnen nur wenige, die durch eigenes Prüfen die Marke ausfindig machen, die das Leben in sich birgt. Und doch werden wir erst durch das Prüfen der Eigenschaften der verschiedenen Zigaretten zu richtigen „Rauchern“.

Die besten Eigenschaften einer wirklich guten Zigarette sind: SÄLIGKEIT, ZURECHT, und die durch diese Reize hervorgerufenen Reize sind mit und bekömmlich und so zu jeder Tageszeit ein Genuss! Jeder Raucher beurteilt die neuen Zigaretten-Quantitäten nicht bis zum letzten Zug!

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:
Die berühmte Frau
mit **LILY DAMITA**
die in dem Film „Die letzte Nacht“ überall einen gewaltigen Erfolg errungen hatte

Landparlie
Eine Spielzeug-Groteske
Der weiße Strom
Kulturfilm
Die Welt im Bild des Rest

Collofeum
Waldstr. 16
Telephon 5599

Täglich abends
8 Uhr
Die lachende
Revue
**Freut Euch
des Lebens**

**Hochzeits- u. Smoking-
Kjuzac**, wenig getragen,
von 25 Mk. an zu verkaufen,
72a Jähringerstr. 53 a II.

Uhren Reparaturen all.
nur bei **G. Gelmann**,
Jähringerstr. 36. © 145

Badisches Landestheater
Montag, 14. November
Th.-Gem. 101-300

3. Sinfonie-Konzert
des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: **Josef Krips**
Solist: **Edwin Fischer**

1. Zum ersten Mal: Sinfonie C-Dur v. Weber
2. Klavierkonzert Es-Dur v. Beethoven
Edwin Fischer
3. Phantastische Sinfonie Opus 14 v. Berlioz
Anfang 8 Uhr — Ende 10 Uhr 1904
I. Rang und I. Sperrsitz 4.— Mk.

**Das gute
Piano**
der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequemer Teilzahlung im größten Musik-Spezialhaus
Musikhaus Schlaile
Karlsruhe Kaiserstr. 175

**Diamant
Adler-
Gritzer-
Presto-**

Fahrräder
Nähmaschinen

Ämtliche Bekanntmachungen

Anstelle des verstorbenen Bezirksrats Anton Knopf ist für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gleichen Vorschlagsliste:
Dr. Franz Seher, Karlsruhe, Kaiserstraße 4,
zum Bezirksrat ernannt worden. 1907
Karlsruhe, den 11. November 1927.
Badisches Bezirksamt. D.-S. 139

Strassenperre.
Die Landstraße Nr. 18, Karlsruhe-Effingen, wird wegen Erneuerung einer Walddecke vom 15. bis 18. November 1927 für den Fahrverkehrsverkehr gesperrt.
Umgehungsweg für den Verkehr zwischen Karlsruhe und Effingen über Wolfsrisweier und für den Verkehr Karlsruhe-Kaibitz über Zimmersheim. Zuüberhandlungen werden gemäß § 121 v. Str.-O. B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. D.S. 138
Karlsruhe, den 11. November 1927. 1906
Bad. Bezirksamt. — Abt. IV.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
In Stuttgart ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist die Gemeinde Effingen.
Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet. Die Gefährzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises. D.S. 140
Karlsruhe, den 12. November 1927. 1908
Bad. Bezirksamt. — Abt. IV.

Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstr. 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldanlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volkstrund“ G. m. b. H.

Außergewöhnlich billig

Herrenkleiderstoffe nur ausgesucht prima Qualität, reine Wolle, neueste Muster per Meter Mark **18.- 16.- 14.- 12.-**

Große Auswahl in
Manteistoffe, Ulsterstoffe, Paletostoffe
äußerst preiswert

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank

TIETZ HERMANN TIETZ

Extra-Preise
von Montag, den 14. bis einschl. Samstag, den 19. November

Kleiderstoffe	Seidenstoffe
Schotten reine Wolle in schöner Ausmuster. 2.10	Taffet ca. 85 cm breit, schöne Karos für elegante Kleider . . . 4.25
Kostümstoff 140 cm breit, in englisch. Geschmack, prim. Strapsierware 3.50	Damassé Halbseide, ca. 85 cm breit, prima Jacken und Mantelfutter . . . 4.90
Strickstoff imit. reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität für Mäntel und Kleider 3.90	Köper-Velvet ca. 70 cm breit, prima feste Ware in schönen Kleiderfarben . . . 4.90
Faconné reine Wolle, 130 cm breit, in schönen Kleiderfarben . . . 4.90	Lamé ca. 90 cm breit, für Tanz- und Abendkleider . . . 5.25
Shetland m. Abseite, 130 cm breit, prima Strapazierqualität für Mäntel . . . 5.50	Composé Velvet und u. kapert in schönem Farbensortiment . . . 6.50
Velour de laine reine Wolle, 140 cm breit, prima Kizart. Qualität, in sich gemustert für Wintermäntel . . . 6.90	Veloutine ca. 100 cm breit, nur gute Qualität in schönen Kleiderfarben . . . 8.90
Ottomane, faconné reine Wolle, 130 cm breit, der moderne Mantelstoff . . . 8.90	Lamé u. Lamé Krokodil für Gesellschaftskleider in effektvollen Farben . . . 10.50
Serge electra reine Wolle, ca. 130 cm breit, modern. Gewebe für Kleider und Kostüme 8.90	Brocat ca. 90 cm breit, für Tanz- u. Gesellschaftskleider . . . 9.50
Velour Royal u. Velour Charmelaine ca. 130/40 cm breit, reine Wolle, neue Gewebe für elegante Wollkleider . . . 9.80	Moiré ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegant. Nachmittagskleid . . . 10.50
Rips-Charmelaine reine Wolle, 130 cm breit, das edelste an Qualität, für eleg. Kostüme, Mäntel u. Kleider 11.90	Crépe Safin ca. 100 cm breit, reine Seide, für Gesellschaftskleider . . . 10.50
Fellimitationen	Velour Chiffon ca. 90 cm breit, in schönen Lichtfarben für Gesellschaftskleider . . . 13.75
Biberette prima Mohairware, für Jacken, Mäntel und Besätze . . . 10.50	Seidenbatist ca. 110 cm breit, in vielen Farben für Damenschirme 1.40
Krimmer ca. 120 cm breit, silbergrau, schwere Qualität für Sportjacken 16.00	K'Seiden-Damassé ca. 80 cm breit 3.25 2.75 1.90
Opossum imit. 128 cm breit f. Sportjacken 16.50	Foulardine unal, ca. 100 cm breit, in großen Farbsortimenten, schöne glanzreiche Ware . . . 2.10
Chinchilla ca. 120 cm breit, Neuheit für feuchte Mäntel und Jacken . . . 18.50	K'Seiden-Damassé 140 cm breit, in Jacken- und Mantelfutter . . . 6.90
Seal-Pilsch prima tropfensteife u. wetterfeste Qualität für eleg. Jacken u. Mäntel 25.00	Anzugfutter kompl. 7 tellig . . . 8.90 7.90

Wer hat den besten und billigsten WEIN in Karlsruhe?
Diese Frage beantworten nicht **WIR** sondern unsere Kundschaft Eine Probe der „Kola“-Weine sagt Ihnen alles
Kola (Edeka-Geschäfte)
Ab 1. Januar heißt unsere Genossenschaft: „Edeka“-Großhandel Karlsruhe G. m. b. H.

Heute
Großer Rathssaal, 8 Uhr abends
Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge
des Karlsruher Arbeitsamtes
„Der ärztliche Beruf“ Herr Medizinalrat, Bezirksarzt Dr. Schönig
„Der Beruf des Architekten“ . . . Herr Professor Graf
„Der Diplom-Ingenieur“ Herr Regierungsbaumstr. Dorer
Eintritt frei!

Zahlungs-Aufforderung
Nachstehende Gemeindeforderungen sind auf die unten beigefügten Termine zur Zahlung fällig geworden:
1. Am 2. ds. Mts., 2. Rate hies. Gemeinde- u. Kreissteuer pro 1927/28
2. Am 5. ds. Mts., Gebäudebesitzersteuer für Monat Oktober 1927
3. Am 11. ds. Mts., Pachtzins für die hies. Grundstücke und Gartenparzellen
Zahlungspflichtige, welche mit der Begehung im Rückstand sind, werden angefordert, innerhalb 8 Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen. Bezüglich der Sachzins wird bemerkt, daß eine besondere Aufforderung nicht ergeht.
Effingen, den 14. November 1927.
Die Stadtstfje. 1909

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Montag und Mittwoch 8.15 Uhr abends
Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Letzte Vorführungen
Kriemhilds Rache
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße

Garantiert nächste Woche
Für 50,- bei der BADISCHEN-WOHLTÄTIGKEITS-GELD-LOTTERIE
4000 M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN 100000
1L. 50% 4L. 5M. PORTO U. LISTE 30,-
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.
SOFORTIGER GEWINNENTSCHEIDUNG
1L. 2U. 50% 4L. 5 M. U. 1L. ZU 1 M.
4L. 10 M. PORTO 20% EMPFIEHLT
Stummer MANNHEIM
POSTSCHK. 17043 KARLSRUHE

Hülserfrüchte!
große russische Linsen pro 44,-
russische Linsen pro 54,-
unger. Bohnen pro 24,-
Neu eröffnet:
Gutenbergplatz 3
Bookerer
Rabattmarken!